

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 38 (1951)
Heft: 18: Zeichnen im Religionsunterricht ; Neuaufbau der Grammatik an der Mittelschule

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ohne Klage, bis ein Herzleiden ihn erlöste. Der wackere Kämpfe hinterläßt ein gutes Andenken. Er ruhe im Frieden des Herrn. (M.a.)

PÄDAGOGIK IN SCHULE UND PRAXIS

Das *Heilpädagogische Institut in Luzern* bemüht sich initiativ um die Aufklärung über die pädagogischen Probleme auf breitester Basis. Von Zeit zu Zeit ruft es die Rektoren der katholischen Mittelschulen, die Präsidenten und Mitarbeiter der Institutionen aller Art, die im Dienste der Schule und Erziehung stehen, nach Luzern zusammen, um Rechenschaft über seine Tätigkeit abzulegen. Universitätsprofessor Dr. Ed. *Montalta*, als unermüdlicher Leiter des Heilpädagogischen Instituts, gab einen umfassenden Bericht über die im Jahre 1951 geleistete Arbeit.

Die drei von diesem Institut einberufenen *Arbeitstagungen* waren erfreulich zahlreich besucht. Sie dienten insbesondere der Weiterbildung der *Erziehungsberater*. Heute wird die Beratung der Eltern und der Kinder mehr und mehr beansprucht. Diese wertvolle Hilfe muß jedoch auf solider Grundlage erfolgen, was eine zweckmäßige Ausbildung der Erziehungsberater voraussetzt. Es wurden auch zahlreiche Kurse durchgeführt.

Der Referent konnte auch auf den Ausbau des *Instituts für Pädagogik an der Universität Fribourg* hinweisen, das nun Statuten und begleitende Reglemente erhielt. Den Studierenden soll ein umfassender Einblick in die pädagogischen und heilpädagogischen Probleme ermöglicht werden. Die Verbindung mit der Praxis wird gefördert. So besuchten die Studenten dieses Instituts u. a. die Uhrenfabrik Meyer & Stüdeli in Solothurn und das segensreich wirkende Seraphische Liebeswerk, ebenfalls in Solothurn.

Die neuen *Wegleitungen* sind für die Studierenden der allgemeinen und speziellen Pädagogik und der angewandten Psychologie bestimmt. Die berufswissenschaftlichen Examina bestehen im Diplom in *allgemeiner* Pädagogik, im Sekundar- und Gymnasiallehrerdiplom, und die akademischen Gradamina im Lizentiat und im Doktorat in Pädagogik. Bei der *speziellen* Pädagogik gelten als berufswissenschaftliches Examen: Heilpädagogisches Diplom, Logopädisches Diplom A für Sprachheillehrer, Logopädisches Diplom B für Sprachheilpädagogen, Diplom für Hilfsschullehrer und Diplom für angewandte Psychologie. Als akademische Gradamina können erworben werden das Lizentiat und das Doktorat in Heilpädagogik.

Es sei auch auf die vielen *Publikationen* der beiden Institute hingewiesen. Pädagogische und heilpädagogische Probleme werden darin eingehend

behandelt. Kürzlich sind u. a. erschienen ein Merkblatt I für die Beobachtung der stotternden Kinder in der Schule und ein Merkblatt II für die Beobachtung der stammelnden Schulkinder.

In der allgemeinen Aussprache wurde diese zielbewußte Arbeit im Dienste der Lehre und Forschung wie auch der praktischen Anwendung mit allem Nachdruck anerkannt. Die Förderung insbesondere der *kulturpolitischen* Tätigkeit sei heute eine unbedingte Notwendigkeit. Es ist vor allem Sache der kantonalen Organisationen, auf diesem Gebiet zeitgemäß zu wirken. -ü-

DER KATHOLISCHE ERZIEHUNGS- VEREIN DER SCHWEIZ

rief die Vertreter der Verbände und Vereine zu einer anregenden *schweizerischen Zentralkonferenz* nach Zürich zusammen. Es galt, Rückschau zu halten auf die im Jahre 1951 geleistete Arbeit und zugleich die künftige Tätigkeit zu besprechen. Msgr. A. *Oesch*, Rheineck-SG, freute sich als Zentralpräsident über den starken Besuch und gab eingehend Aufschluß über die präsidialen Geschäfte. Die Beziehungen mit den verschiedenen katholischen Erziehungs- und Lehrerorganisationen sind sehr gut. Es wird allgemein besonderer Nachdruck auf eine gedeihliche Zusammenarbeit gelegt.

Damit die Arbeit des Katholischen Erziehungsvereins der Schweiz belebt und namentlich auch die Mitgliederzahl erhöht sowie der Kreis der Gönner erweitert werden kann, wurde das Sekretariat H. H. Pfarrer Dr. *Hans Metzger*, St.-Franziskus-Pfarrrei, Riehen-Basel, übertragen. Als früherer Generalsekretär des Schweizerischen Katholischen Volksvereins und heutiger neuer Präsident des Amtes für Erziehung und Bildung in Basel besitzt H. H. Dr. Metzger reiche Erfahrung.

Das offizielle Publikationsorgan des KEVS ist die vom Katholischen Lehrerverein der Schweiz im Verlag Otto Walter AG. in Olten herausgegebene Halbmonatszeitschrift »*Schweizer Schule*«, die allen Geistlichen, Lehrkräften und weiteren Schulfreunden wärmstens empfohlen werden kann. Prof. Dr. Josef *Niedermann*, Immenensee, wurde der beste Dank und die rückhaltlose Anerkennung für die gediegene Schriftleitung ausgesprochen. Der KEVS wünscht dieser grundsätzlich ausgerichteten und vielseitig orientierenden pädagogischen Zeitschrift eine noch weit stärkere Verbreitung.

Über die in Luzern abgehaltene dritte schweizerische Präsidentenkonferenz referierte alt Rektor Dr. Paul *Hüsler*, Wohlen-AG. Die Bestrebungen der maßgebenden katholischen Instanzen nach Vermeidung zu weitgehender Zentralisierung wurden lebhaft unterstützt. Wir wünschen keine neutrali-

sierende Zusammenballung auf dem Gebiete der Erziehung, da sonst die grundlegenden Souveränitätsrechte der Kantone verloren gehen. Mit Interesse nahm man Kenntnis von der Arbeit des Heilpädagogischen Institutes in Luzern und vom zeitgemäßen Ausbau des Pädagogischen Institutes der Universität Fribourg.

Erziehungsrat *Ignaz Fürst*, Trimbach, gab als Mitglied der Sektion I der Nationalen UNESCO-Kommission Aufschluß über die *Stellung der UNESCO* im allgemeinen und der Arbeit in der Schweiz im besondern. Die Katholiken sind zur tatkräftigen Mitarbeit bereit, wünschen jedoch eine entsprechende Vertretung im Sinne der Parität, was heute der Fall ist. Die zwei bis heute durchgeführten Kurse für die schweizerische Lehrerschaft waren sehr fruchtbar. Wenn auch nicht alle gut gemeinten und zweifellos wohlbegründeten Postulate sofort verwirklicht werden können, darf diese Tatsache niemals hindernd wirken.

Die auf den Frühling 1952 vorgesehene schweizerische Erziehertagung wird in Rücksicht auf eine gemeinsame schweizerische Erziehertagung anlässlich der Jahrhundertfeier in Zug verschoben. Man möchte die praktische *Zusammenarbeit* mit den andern Organisationen bei diesem Anlaß unterstreichen.

In der *allgemeinen Umfrage* fiel manch guter Gedanke. Bald wurde da vor gefährlichen Zeitströmungen gewarnt, bald konnte dort auf erfreuliche Entwicklungen hingewiesen werden. H. H. Prof. Dr. J. Reck, Goldach-SG, forderte eine zielbewußte Förderung der katholischen Schule überall dort, wo es die Verhältnisse zulassen. *Man kann mit den Neutralisierungstendenzen unbedingt zu weit gehen und damit wertvolles christliches Kulturgut preisgeben, das gerade heute mit besonderer Sorgfalt betreut werden sollte!* Se.

A. L. GASSMANN ZUM 75. GEBURTSTAG

Sehr verehrter Herr Musikdirektor!

Unter den Gratulanten, die Ihren 75. Geburtstag feiern, möchte die »Schweizer Schule« nicht fehlen. Vor vier Jahren schrieben Sie noch für die »Schweizer Schule« einen großen Beitrag. Immer wieder waren Sie früher, damals unter der Schriftleitung Ihres lieben Freundes Prof. Jost Troxler, in der »Schweizer Schule« zu Gast gewesen — oder noch besser, die »Schweizer Schule« war in Ihrem Musikauditorium zu Gast. Und jedesmal hat es eingeschlagen. Sie weckten für die Musik neue Impulse, entzündeten neue Freude. Man spürte in Ihnen den *Meister*. Dieser Eindruck verstärkte sich noch, als ich vor drei Jahren einem Wunsch, den ich schon als Volksschüler einst gehegt hatte, ent-

sprechen konnte und Sie in Ihrem Vitznauer Heim erzählen hören durfte.

Meister sein: Das ist das Grundgeheimnis wirklichen Lehrens. Der Meister ist nicht bloß ein Fachmann, der weiß und kennt und kann. Der Meister ist ungleich mehr: Er liebt, gewinnt, er zieht heran und hinauf. Er liebt nicht nur sein Fach, sondern auch den Fachjünger, er weiß nicht nur mitzuteilen, wie ein Quell in stets neuer Frische, er weiß auch zu begeistern, das ganze Wollen zu packen. Aus solchem Durchglühtsein entzündet sich neue Glut. Da wachsen neue Meister. Und der Meister fördert sie, hilft ihnen, bereitet Wege und vergißt keinen, weil sie alle ein Stück seines Herzens mitbekommen haben. Dies Meistergeheimnis war auch Ihr Geheimnis.

Beim Studenten muß beginnen, was leuchten soll im Vaterland, möchte ich Gotthelfs schönes Wort abwandeln. Sie wurden das, was Sie sind, schon als Student im Lehrerseminar Hitzkirch, wo Musiklehrer Schildknecht Ihre Begabung entdeckt hatte. Damals schon hätten Sie, so heißt es, in freien Abendstunden Ihre Volksliedersammlung begonnen. Und dann lernten Sie bei Fachmusikern des In- und Auslandes und lernten lehrend. In St. Urban waren Sie Lehrer und Organist, in Sarnen wirkten Sie als Musikdirektor. Und seit 1921 waren Sie Musikdirektor in Zurzach, bis zu Ihrer Pensionierung im Jahre 1943. Sie haben mir viel erzählt, wie Sie die Jugend und die Erwachsenen für die Musik gewonnen haben.

Reich ist Ihr Leben auch an bleibenden Werken. Seitdem Sie im Jahre 1906 dem Luzerner Volk und der Schweizerischen Heimatkunde 1906 Ihr grundlegendes Werk »Das Volkslied im Luzerner Wiggertal und Hinterland« geschenkt haben und im gleichen Jahr durch Ihren Aufruf die große Schweiz. Volksliedersammlung angeregt und mitbegründet haben, die heute 35 000 Lieder umfaßt, gaben Sie Arbeit für Arbeit heraus, Volk und Forschung bereichernd. 1948 noch erschienen aus Ihrer Feder im großen Sammelwerk »Musica Sacra« (Verlag Max S. Metz, Zürich) die wichtigen Beiträge über unsere Volksmusik: »Unser Alpenjodelgesang« — »Das Volkslied der deutschsprachigen Schweiz« — »Das Alphorn in den Bergen« — »Ländlermusik und Handharmonika« — alles instruktive Einführungen in Geschichte, Eigenart und Zukunftsaufgaben der verschiedenen Gebiete der Volksmusik. Es liegt ein 403seitiges Manuskript als Ihr Lebenswerk vor: »Was unsere Väter sangen«, das der Drucklegung harret. Dazu kommen Ihre vielen Kompositionen für alle Arten von Chören usw. Ein reiches Werk!

Zu diesem Gesamtwerk möchten wir Sie beglückwünschen und an Ihrem 75. Geburtstag Ihnen für

alle Ihre Anregungen, gegebenen Impulse und vor allem auch für Ihre wertvolle Mitarbeit an der »Schweizer Schule« von Herzen danken. Gott möge Sie reich segnen, wie er Ihr Werk zu einer goldenen Ernte hat werden lassen.

Immensee, den 5. Januar 1952.

Namens der »Schweizer Schule« Ihr sehr ergebener

Josef Niedermann.

SCHWEIZERISCHE BERUFSBERATER-KONFERENZ

Im Rahmen der vom Schweizerischen Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge regelmäßig durchgeführten Tagungen und Kurse besammelten sich am 24. und 25. November in Zürich 120 Berufsberater und Berufsberaterinnen zu ihrer Herbsttagung.

Einleitend bot Ingenieur G. Baer von der Sektion für Arbeitskraft des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit einen ausgezeichneten Überblick über die Arbeitsmarktverhältnisse und Strukturveränderungen in den verschiedenen Sparten des Baugewerbes. Die Berufsberaterinnen besprachen u. a. die neuen Richtlinien für die private und bäuerliche Haushaltlehre, die außerkantonale Vermittlung von Haushaltlehrtöchtern sowie den neu geschaffenen Beruf der Hauspflegerin mit seinen Voraussetzungen und Ausbildungsmöglichkeiten.

Im Saaltheater des Bühnenstudios Zürich an der Freiestraße sprach der Direktor des Zürcher Schauspielhauses, Dr. O. Wälterlin, über die Ausbildung und die Aussichten des Bühnenkünstlers, ein Beruf, der begreiflicherweise viele junge Menschen anzieht, die sich über die Realitäten aber nur unvollständige Vorstellungen machen können. Den fein formulierten Worten folgten zwei hervorragende Aufführungen des Bühnenstudios unter der Ägide von Frau Treichler.

Die Verhandlungen vom Sonntag waren einem wichtigen Teilgebiet der Untersuchungs- und Beratungsmethode gewidmet. Dr. F. Schottkowsky, Berufsberater beim Landesarbeitsamt Tirol in Innsbruck, referierte mit Lichtbildern über die Berufsneigung, ihre erb. und tiefenpsychologischen Grundlagen und ihre Erfassung. Wie schon der Referent konnte zum Schlusse der sehr interessanten Diskussion der Obmann der Berufsberaterkonferenz, F. Böhny, die erfreuliche Feststellung machen, daß die schweizerische Berufsberatung hinsichtlich der Neigungsforschung in Theorie und Praxis verantwortungsbewußte Pionierarbeit geleistet hat und daß ihre Methoden den wissenschaftlichen Anforderungen wie den Bedürfnissen der ratsuchenden Jugend entsprechen. (off.)

SCHULE UND PHOTOGRAPHIE

(Zur Weltausstellung der Photographie 1952 in Luzern)

Seit der berühmten Landi 1939 in Zürich, die wie selten eine Ausstellung eine unerschöpfliche Fundgrube für Lehrer und Schüler bedeutete, haben wir keine Veranstaltung mehr erlebt, die mit derart reichem Anschauungsmaterial aufwarten konnte. Jetzt bereitet Luzern eine *Weltausstellung der Photographie* und damit ein umfassendes Bild der Welt und der Menschen vor, das besonders in Schulkreisen nicht unbeachtet bleiben wird; denn sie ist eine der seltenen Gelegenheiten, lebendiges und höchst anschauliches Wissen in so interessanter und anregender Form vermittelt zu bekommen.

Die Weltausstellung der Photographie, die vom 15. Mai bis 31. Juli in Luzern stattfinden wird, ist keine jener Ausstellungen, die man pflichtgemäß abschreitet, nur um sie gesehen zu haben. Sie ist ein weltumfassendes Gemeinschaftswerk von Photographen, Wissenschaftlern und Spezialisten, die den Besucher von Anfang bis Ende fasziniert und den Anspruch macht, das künstlerisch und technisch beste und auch inhaltlich interessanteste Photo-Bildmaterial aus der ganzen Welt zu zeigen. Die Photographie von heute ist ja eine Erscheinung, die alle Gebiete des Lebens erobert hat, die in jedermanns Alltag und Festtag eingreift und niemand gleichgültig lassen kann.

Vom unverbindlichen Liebhaberbild bis zur höchst wertvollen wissenschaftlichen Aufnahme, von der Photo, die mit dem Tag vergeht bis zur zeitlosen, gültigen Dokumentaraufnahme, von der nur technischen Möglichkeit bis zum vollwertigen künstlerischen Ausdruck umfaßt die Weltausstellung in Luzern alles, und zwar auf großzügigster internationaler Basis. Aus über 15 000 Aufnahmen, die aus über 40 Staaten zusammenkamen, wird das Ausstellungsmaterial von ausgewiesenen Fachleuten ausgewählt und zur Darstellung gebracht.

Anstatt der üblichen Ausstellungsweise, irgendwie schöne und interessante Bilder aneinanderzureihen, gestaltet man 16 Sachabteilungen unter einem bestimmten Thema, zeigt das nationale photographische Schaffen in einer Freilichtausstellung der verschiedenen Staaten, und erklärt und demonstriert man die photographischen Voraussetzungen des Lichtes, des Auges und der Optik in einer Einführungsschau. Man versucht überall, das Herkömmliche zu umgehen und auf eine neue, unge wohnte Art auf den Beschauer zu wirken.

Es ist klar, daß eine solche Veranstaltung besonders den Lehrer, der tagtäglich seinen Schülern die Welt in ihrem Aussehen, ihren Erscheinungen und Ereignissen, den Menschen in seinem Wissen und Können, die Dinge in ihrem Sinn und ihrer Einordnung erklärt, interessieren muß. Sie

stellt für ihn die idealste Unterstützung seines mehr theoretischen Unterrichts in praktischer, anschaulicher Hinsicht dar, die er nur begrüßen kann. Was die Weltausstellung der Photographie vermittelt, ist ja nicht das Wissen für den Fachmann, sondern ein vom ausgewiesenen Fachmann allgemein verständlich gemachter Querschnitt durch die Photographie von heute mit ihren künstlerischen, technischen und dokumentarischen Bestrebungen. Neben weltbekannten Berufs- und Amateurphotographen, sind es Nobelpreisträger, berühmte Wissenschaftler und Spezialisten, die ihr Gebiet dem Publikum im Bild nahebringen und erklären. Daneben nehmen die wissenschaftlichen Experimente und Demonstrationen selbstverständlich einen sehr breiten Raum ein.

So wird ein Lehrer, der mit seinen Schülern die Ausstellung besucht hat, immer wieder das ganze Schuljahr hindurch auf das dort Gesehene Bezug nehmen können: Etwa in der Physikstunde auf die farbigen Wunder der Spektralanalyse, der Lichtzerlegung und der unsichtbaren Strahlen; in der Geographiestunde auf die Abteilung »Landschaft« mit ihren prachtvollen Bildern von allen Längen- und Breitengraden der Erde; in der Botanik- und Zoologiestunde auf die eindrucklichen Bilder aus der Abteilung »Tiere und Pflanzen«, die lebendigste Wirklichkeit aus Gebirge und Steppe, Wüste und Urwald vermitteln. Die Ausstellung ist so gehalten, daß alle Besucher von der Oberstufe der Primarschule bis zum Hochschulstudenten mit größtem Gewinn sie besuchen und sich darin belehren lassen können.

Selbstverständlich sieht die Ausstellungsleitung alles vor, was Lehrern und Erziehern, die mit ihren Schülern vom 15. Mai bis zum 31. Juli 1952 Luzern und die Ausstellung besuchen wollen — z. B. im Rahmen einer Schulreise oder einer eigenen Exkursion — ihre Aufgabe erleichtern kann. Abgesehen von den Reisevergünstigungen der SBB, den Zusammenstellungen der Bahnverbindungen usw., worüber die zuständigen Bahnstellen und das Ausstellungssekretariat vor und während der Ausstellung Auskunft geben, steht das Sekretariat in folgenden Punkten jederzeit zur Verfügung:

1. Angabe von konkret ausgearbeiteten Tages- und Halbtagesprogrammen für Schulreisen und Exkursionen.
2. Spezielle Schülerführungen durch die Ausstellung und die Stadt Luzern.
3. Vorschläge für Ausflüge von Luzern aus (Schiffe, Bergbahnen usw.).
4. Verpflegungsmöglichkeiten.

Es liegt der Ausstellungsleitung daran, der Schulpugend diese einmalige Gelegenheit leicht zugänglich zu machen und dem Lehrpersonal Organisation

einer Reise nach und Aufenthalt in Luzern in jeder Hinsicht zu erleichtern. Damit wird der Besuch der Ausstellung nicht nur die Angelegenheit eines kurzen Tages sein, sondern weiterwirken und das ganze Schuljahr hindurch fruchtbar und lebendig bleiben.

Weitere Informationen an dieser Stelle werden folgen, und das Ausstellungssekretariat, Reußsteg 11, Luzern (Tel. 3 33 82) steht jederzeit zu allen Auskünften bereit.

PD/hb.

SCHULFUNKSENDUNGEN IN DEN MONATEN JANUAR UND FEBRUAR 1952

Erstes Datum 10.20—10.50 Uhr, zweites Datum: Wiederholung 15.20—15.50.

15. Jan./23. Jan. »Die Kindersymphonie« von Joseph Haydn, erläutert von Albert Althaus, Bern. Die beste Vorbereitung und Auswertung bestünde natürlich darin, daß man mit den Schülern die Kindersymphonie selber einübte!

16. Jan./21. Jan. *Gottesurteil*, ein Hörspiel von Dr. Jack Thommen, in dem der mittelalterliche Aberglaube, man könne aus irgendwelchen Anzeichen das göttliche Urteil einholen, an einem praktischen Beispiel illustriert ist.

17. Jan./25. Jan. *Pestalozzi und Zar Alexander*, Hörspiel von Adolf Haller, Turgi, in dem der große Erzieher und Mensch Pestalozzi in lebendiger Weise dargestellt ist.

22. Jan./30. Jan. *Russischer Winter*. Aus eigenem Erleben schildert Jakob Eymann, Niederwangen, den übermäßig langen, strengen russischen Winter, den bekanntlich die napoleonische und die hitlerische Armee in tragischer Weise zu spüren bekamen.

24. Jan./28. Jan. *Mutterliebe bei Tieren*, Hörfolge von Fritz Nöthiger, Staufien, der die an das Menschliche anmutende Opferbereitschaft der Tiermütter an verschiedenen Beispielen darstellt.

30. Jan., 18.45—19.15. *Die Retterin*, Sendung für die Fortbildungsschulen, in der Karl Uetz, Oberbottigen (Bern) in einer Hörfolge der Motorspritze das Lob spendet.

31. Jan./8. Febr. *Der Johanniterorden und das Ritterhaus Bubikon*. Wilhelm Fischer, Bubikon, der ein gründlicher Kenner der Johanniterbewegung in der Schweiz ist, wird darüber das bieten, was für die Jugend wertvoll und von Interesse ist.

1. Febr./6. Febr. *Langenthaler Porzellan*. Otto Fahrner, Bern, wird in einem »Bericht aus der Fabrik« die Hörer mit der Herstellung des Porzellans vertraut machen. Dem Lehrer sei empfohlen, das in der Schulfunkzeitschrift dargestellte Produktionsschema an die Tafel zu zeichnen!

5. Febr./15. Febr. *Schüler singen und musizieren*, nämlich die Schüler des Schaffhauser Reallehrers

Gerhard Fischer. In der Schulfunkzeitschrift ist das schöne, reichhaltige Programm abgedruckt sowie drei Lieder, damit der Lehrer solche einüben kann, um dadurch die Schüler an der Sendung intensiver zu beteiligen und sie zu aktivem Hören zu bringen.

7. Febr./11. Febr. *Washington, die Hauptstadt der USA*. Der bekannte New Yorker Radio-Kommentator Dr. Heiner Gautschi wird extra nach Washington reisen, um unserer Jugend ein lebendiges Bild der amerikanischen Hauptstadt zu geben.

12. Febr./18. Febr. *Cembalo und Clavochord*, zwei bedeutende Vorläufer des Klaviers werden der Jugend in höranschaulicher Weise vorgestellt von Dr. Ernst Mohr, Basel.

13. Febr./22. Febr. *Gemeindegrenzen in der schweizerischen Landschaft*. Prof. Dr. Emil Egli, Zürich, wird zeigen, wie unsere Gemeinden meist aus der Landschaft herausgewachsen sind. Damit die Schüler der Sendung gut zu folgen vermögen, ist es nötig, daß sie ein entsprechendes Schülerblatt in der Hand haben. Dieses kann zur Gratislieferung bei Ringier in Zofingen bestellt werden.

E. Grauwiller.

Es soll jetzt schon darauf hingewiesen werden, daß am 19. und 29. Februar eine Bildbetrachtung über Kollers »*Gotthardpost*« von Dr. M. Fischer, Zürich, erfolgt. Die Bilder (Vierfarbendruck) können durch Einzahlung des entsprechenden Betrages (bei 10 und mehr Bildern 20 Rp. pro Stück) auf Postcheckkonto V 12 635 (Lokale Schulfunkkommission, Basel, Bildbetrachtung) bestellt werden.

HIMMELSCHEINUNGEN IM JANUAR UND FEBRUAR

Sonne und Fixsterne. Der Abschnitt der Ekliptik, den die Sonne im Januar und Februar durchläuft, nähert sich dem Äquator wieder bis auf 10°. Damit steigt der Tagbogen der Sonne wieder bis auf 9 Stunden, die mittägliche Sonnenhöhe auf 33½°. — Der spätwinterliche Sternenhimmel entfaltet seine Pracht nun am Westhimmel, während im Osten Löwe, Jungfrau und Arkturus aufsteigen. Im Zenit steht um Mitternacht das Zwillingsspaar Kastor und Pollux.

Planeten. *Merkur* wurde am 6. Januar Morgenstern in größter westlicher Ausweitung. *Venus* nähert sich wieder der Sonne, bleibt aber noch längere Zeit als Morgenstern sichtbar. *Mars* durchzieht das Sternbild der Wage und nähert sich der Opposition zur Sonne und wird daher immer heller. *Jupiter* bewegt sich rechtläufig im Sternbild der Fische und ist abends noch längere Zeit als hellster Stern sichtbar. *Saturn* ist in den Morgenstunden im Sternbild der Jungfrau zu finden.

Am 25. Februar tritt für die Schweiz eine partielle Sonnenfinsternis ein. Zur Zeit der größten Verfinsternung, 10 Uhr 17 Min., wird die Sonnenscheibe unten bis zu einem Fünftel bedeckt.

Hitzkirch.

Dr. J. Brun.

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

NIDWALDEN. *Generalversammlung der Sektion des Katholischen Lehrervereins*. Am Klostertag 1951 versammelten sich die weltlichen Lehrkräfte Nidwaldens morgens um 8 Uhr in der Pfarrkirche Stans zu einem gemeinsamen Gottesdienst, wobei Mitglieder des Vereins die Schubert-Messe sangen. Dieses Gotteslob gab der Tagung eine gewisse Weihe und lenkte unsere Gedanken hin zu dem, in dessen Namen und Auftrag wir als katholische Lehrer stehen und immer besser zu stehen wünschen. Dann führten uns die Herren Weber und Rutishauser durch die ausgedehnten Fabrikanlagen der Flugzeugwerke Pilatus in Stans. Den beiden Herren gebührt unser herzlicher Dank für die vorbildliche Führung, ebenso Herrn Direktor Alioth. Spitzenleistungen des menschlichen Geistes werden hier materielle Wirklichkeit; die Wege dazu sind ein peinlich genaues, sauberes Denken und Arbeiten. Je früher Elternhaus und Schule unsere Jugend dazu anhalten, um so besser wird sie später im Leben bestehen können.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Hotel Krone eröffnete der Vereinspräsident, Sekundarlehrer Dr. Josef Baur, die Generalversammlung. Der ehrende Nachruf gedachte zweier Verstorbenen, die dem Vereine durch ihr ausgezeichnetes Wirken sehr nahe gestanden: H. H. Dr. P. Ewald Holenstein im Kollegium Stans und Sr. Hildegard Haag, Lehrerin an der Mädchensekundarschule Stans. — Zehn neue Lehrer und Lehrerinnen sind dies Jahr an unsere Schulen gewählt worden. Dies geschah infolge Rückzug einiger ehrw. Lehrschwestern und infolge Schaffung weiterer Lehrstellen. — Im Januar 1951 führte der Erziehungsrat einen Zeichenkurs durch, zu dessen weiterer Vertiefung und Ergänzung die Konferenzen abgehalten wurden. Ferner fand ein Turnkurs statt, geleitet vom Herrn Turninspektor Max Achermann in Stans, und monatliche Turnproben verbesserten das Können zur Erteilung des Unterrichtes. Auch ihm gilt unser aller Dank! — Das Verhältnis mit der Personalversicherungskasse Nidwalden konnte geregelt werden, indem die Lehrerschaft künftighin einen Vertreter in den Verwaltungsrat entsenden darf. — Der Vorstand kämpfte auch um die Besserstellung der Lehrerschaft. Der Lehrerverein wünscht unserer Jugend nur gut ausgewiesene, vor-